

Der **FILMTIPP** mit pädagogischem **ZOOM**



IM NIEMANDSLAND

IM NIEMANDSLAND

DEUTSCHLAND 2018, 92 MINUTEN

REGIE Florian Aigner

DREHBUCH Florian Aigner

DARSTELLER*INNEN Emilie Neumeister, Ludwig Simon, Andreas Döhler, Lisa Hagmeister, Uwe Preuss u. a.

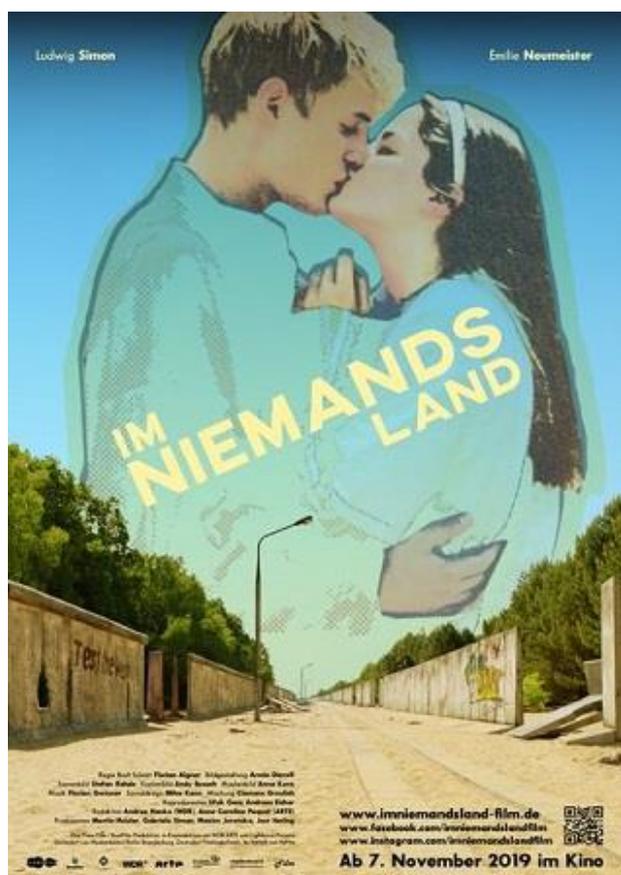
GENRE (Historien-)Drama, Coming-of-Age, Romanze

KINOSTART, VERLEIH 07. November 2019, imFilm

WEBSEITE www.imniemandsland-film.de

FSK ab 12 Jahre

SPRACHFASSUNG deutsche Originalfassung



SCHULUNTERRICHT ab 8. Klasse

ALTERSEMPFEHLUNG ab 13 Jahre

UNTERRICHTSFÄCHER Geschichte, Deutsch, Ethik, Politik, Sozialkunde

THEMEN deutsche Geschichte, Mauerfall, Wendezeit, Erwachsenwerden, erste Liebe, Ost-West-Konflikt, Familie, Generationenkonflikt, Stasi, Vertrauen

INHALT

Inhalt und Einordnung	3
Einführung für Lehrkräfte	4
Impulse für den Unterricht	5
Romeo und Julia-Motiv	5
Figurengestaltung	5
Visuelles Erzählen	6
Born in the G.D.R	6
Konfliktfelder: Historischer Hintergrund I+II	7
Begegnungen	9
Filmfinale	10
Versprechen	10
Weiterführende Links, Bildnachweis & Impressum	11

INHALT UND EINORDNUNG

Das Jahr 1990 markiert eine bedeutende Zäsur der deutschen Geschichte. Im Oktober jenes Jahres wurde die staatliche Einheit nach mehr als vierzig Jahren Trennung innerhalb jeweils unterschiedlicher Gesellschaftssysteme vollzogen. Während die Politik nach dem Mauerfall von 1989 an den Konditionen des Einigungsvertrages arbeitet und für den Sommer 1990 eine Währungsunion vorbereitet wird, sind sowohl Ostdeutsche wie Westdeutsche gefordert, sich individuell innerhalb der neuen Verhältnisse zu positionieren. In jenem Jahr dominierte auf der sichtbaren Ebene weitgehend eine große Euphorie hinsichtlich der gewonnenen Einheit. Gleichzeitig zeichneten sich deutliche Spannungen ab, die bis heute zu Verwerfungen im gesamtgesellschaftlichen Kontext führen. Regisseur Florian Aigner sieht in diesem Spannungsfeld eine derartige Brisanz, dass er sich für seine in dieser Zeit angesiedelte Filmerzählung mit nichts weniger begnügt, als dem klassischen Romeo und Julia-Motiv.

Die Umstände führen die 16-jährige Katja aus Westberlin wiederholt über den ehemaligen Mauerstreifen in das nur wenige Kilometer entfernte, doch bis dato völlig fremde, weil vormals in der DDR gelegene, Kleinmachnow. Dort möchte Katjas Vater die Rückgabe seines früheren Elternhauses erstreiten. Dem widersetzen sich die aktuellen Bewohner*innen, denen das Haus über Jahrzehnte inzwischen selbst zur Heimat geworden ist und in dem deren Sohn Thorben aufwuchs. Während die Eltern um das Recht am Haus streiten, verlieben sich die Kinder ineinander. Katja und Thorben entdecken das Besondere in der Welt des jeweils anderen, sie erleben sinnliche Momente und sie wachsen in ihren Persönlichkeiten. Das mögliche Glück wird allerdings durch die äußeren Umstände immer wieder in Gefahr gebracht. Als Thorben in eine emotionale Krise gerät, weil sich herausstellt, dass sein Handballtrainer – bis dahin für ihn die zentrale Orientierungsfigur – moralisch als Stasizuträger versagt hat, bahnt sich eine Katastrophe an. Der Junge fährt wütend mit dem Auto des Trainers durch die Straße. Dort ist Katja unterwegs und sie wird vom Auto ihres Geliebten erfasst. Katja überlebt den Unfall, der für die Väter Anlass wird, sich wegen des Hauses zu einigen. Auf dem Mauerstreifen, dem ehemaligen Niemandsland, treffen sich Katja und Thorben schließlich wieder. Es scheint möglich, dass ihre Liebe Bestand hat.



EINFÜHRUNG FÜR LEHRKRÄFTE

Florian Aigners Film „Im Niemandsland“ fordert geradezu dazu auf, sich mit politischen Vorgängen im Jahr der Deutschen Einheit und deren Folgen zu beschäftigen. Der Handlungszeitraum des Films wird durch Originaldokumente aus Nachrichtensendungen mit Blick auf den Einheitsprozess des Jahres 1990 strukturiert. Parallel leitet sich der Konflikt zwischen den Familien der Liebenden direkt aus Problemen des Einigungsvertrages her. Dort war grundsätzlich festgehalten, dass in der DDR enteignetes Vermögen an die ursprünglichen Eigentümer*innen oder deren Erb*innen zurückzugeben sei. Muss nun die Ostfamilie des Films aus dem Haus, in dem sie schon lange wohnt, ausziehen, damit die



Erb*innen aus dem Westen ihren ehemaligen Besitz zurückbekommen können? Mit dieser Frage wird ein heißes Thema jener Zeit aufgegriffen. Allein im Land Brandenburg waren, wie Marlies Menge (in „Die Zeit“ 40/1991¹) schrieb, mehr als 200.000 Familien bzw. rund eine Millionen Menschen betroffen, die auf vormaligen Westbesitz wohnten. Dabei ging es vorwiegend um die Stadtrandsiedlungen Berlins. Somit wird durch die Filmhandlung ein höchst problematisches Amalgam aus emotionalen und materiellen Interessen tangiert. Es machte den Sachverhalt nicht leichter, dass es zu den eindeutigen Aussagen hinsichtlich des Eigentums im Vertragswerk wiederum zahlreiche Ausnahmeregelungen gab. Letztendlich waren immer wieder Einzelentscheidungen gefragt, die eine eindeutige Bewertung der damaligen Vorgänge zusätzlich erschweren.

Wenn es auch verlockend erscheint, sich angesichts der zeitgeschichtlichen Einordnung der Filmhandlung vorwiegend auf die angerissenen politischen Themen zu konzentrieren, sollte man dies zunächst zurückstellen. Thematisch geht es primär um eine Liebesbeziehung, die sich unter schwierigen äußeren Bedingungen behaupten muss. Es wäre also zu fragen, was macht das Besondere dieser Beziehung aus, wodurch gerät sie in Gefahr und für welche Auflösung der Konflikte entscheidet sich der Film? Wenn hier zunächst deutlich die Konstellation aus Shakespeares „Romeo und Julia“ aufgegriffen wird, so weicht die Konfliktlösung ebenso deutlich vom klassischen Vorbild ab. Die Liebenden müssen nicht unter unglücklichen Umständen zu Tode kommen. In dieser Interpretation manifestiert sich die positive Gesellschaftsvision, die vom vorliegenden Film ausgeht. Wenn sich die jungen Leute von den tradierten Konflikten und Vorurteilen der Alten freimachen, dann könnte auch das Projekt der Gestaltung der deutschen Einheit gelingen.

¹ <https://www.zeit.de/1991/40/wir-lassen-uns-nicht-vertreiben> abgerufen am 30.10.2019

IMPULSE FÜR DEN UNTERRICHT

Romeo und Julia-Motiv

Wenn Shakespeare im Verona des 14. Jhd. die Familien der Montagues und der Capulets in Feindschaft aufeinandertreffen lässt, so bleiben die Ursachen dieses Konflikts offen. Die Folgen des Streits sind allerdings verheerend. Die sich liebenden Kinder der Clans, Romeo und Julia, enden durch Selbstmord.

Auch bei Gottfried Kellers Adaption des Stoffes in „Romeo und Julia auf dem Dorfe“ nimmt sich das Paar infolge der misslichen Familienkonstellationen das Leben. Keller fand seinen Zugang zum Stoff über eine Zeitungsnachricht, die besagte, dass der Streit auf Eigentumsfragen zurückgeht und hier der Auslöser für das Unglück zu suchen ist.

Florian Aigner macht in seinem Film den Familienkonflikt ebenfalls an Eigentumsfragen fest. Im Gegensatz zu den berühmten Vorgängerinterpretationen des tief in der Mythologie verwurzelten Stoffes, lässt er sein Liebespaar allerdings nicht im Tod enden. Angelegt ist eine solche Wendung allerdings durchaus.

- ❖ Interpretiere vergleichend mit Blick auf die Filmhandlung und den darin erzählten gesellschaftlichen Kontext die jeweiligen Lösungsansätze von Shakespeare und Keller.

Figurengestaltung

Katja und Thorben

- ❖ Charakterisiere sowohl Katja als auch Thorben
- ❖ Worauf gründet sich die gegenseitige Faszination?
- ❖ Ist die Liebesbeziehung glaubhaft?
- ❖ Durch welche äußeren Umstände wird die Liebe auf die Probe gestellt?

Die Väter Alexander und Erwin

- ❖ Was unterscheidet die Männer und was ist an ihnen vergleichbar?
- ❖ Wie ist das jeweilige Verhältnis zur Familie im Allgemeinen und zu Katja bzw. Thorben im Speziellen?
- ❖ Worin besteht der Lebensmittelpunkt der Männer?
- ❖ Welche Strategien verfolgen sie bei der Lösung des Konflikts?
- ❖ Woran ist erkennbar, dass ein Vater im Osten, der andere im Westen lebt und arbeitet?

Die Mütter Heidi und Beatrice

- ❖ Was unterscheidet die Frauen und was ist vergleichbar?
- ❖ Wie ist das jeweilige Verhältnis zur Familie allgemein und zu Katja bzw. Thorben im Speziellen?
- ❖ Worin besteht der Lebensmittelpunkt der Frauen?
- ❖ Welche Strategien verfolgen sie bei der Lösung des Konflikts?
- ❖ Welches Selbstverständnis hinsichtlich eigenständiger Arbeit der Frauen wird mit Blick auf Ost bzw. West zum Zeitpunkt der deutschen Wiedervereinigung deutlich?

Der Trainer und IM Maik

- ❖ Wie ist der Mann als Trainer in seinem Handeln charakterisiert?
- ❖ Wie verhält er sich zu Thorben und was macht ihn zu einer Vertrauensperson für den Jungen?
- ❖ Wie versucht der Trainer sein moralisches Versagen zu erklären, nachdem er als Inoffizieller Mitarbeiter der Staatssicherheit (Stasi-IM)² enttarnt worden ist?
- ❖ Welche Haltung nimmt der Mann angesichts der veränderten gesellschaftlichen Verhältnisse ein, bevor bekannt wird, dass er Stasi-IM war?
- ❖ Welche Erklärungen bietet der Film für Thorbens Gewaltausbruch gegenüber dem Trainer an?

Im Film sagt der Trainer: „Wer sich nicht anpasst, der geht unter. Es ist wie in der Natur.“

Setzt euch mit dieser Aussage in Bezug auf die Filmhandlung auseinander, aber auch in Bezug auf eure eigene Lebenswelt.

Visuelles Erzählen

Florian Aigner inszenierte seinen Film „Im Niemandsland“ als ein visuell relativ unspektakuläres Kammerspiel. Innerhalb dessen sticht allerdings ein Bildmotiv deutlich hervor, welches das Thema des Films in eindrücklicher Weise symbolisiert. Hierbei handelt es sich um den einstigen Grenzstreifen, der durch parallel verlaufende Befestigungsanlagen und einer dazwischen liegenden Freifläche gekennzeichnet ist.

- ❖ Interpretiere dieses Bildmotiv. Was könnte es über die deutsche Teilung aussagen?
- ❖ Woran ist im Szenenbild und bei der Kostümgestaltung zu erkennen, dass der Film in einer Zeit spielt, die bereits drei Jahrzehnte zurückliegt?

Born in the G.D.R.

Im Finale des Films erklingt der Song „Born in the G.D.R.“ von der Cottbusser Gruppe „Sandow“. Bei „Sandow“ handelt es sich um eine Punk-Band, die in der Spätzeit der DDR den Emanzipationswillen der dortigen Jugendlichen sehr deutlich zum Ausdruck brachte (vgl. den Film „flüstern & SCHREIEN – Ein Rockreport“ von Dieter Schumann, 1988³). „Born in the G.D.R.“ war eine satirische Reaktion der Gruppe auf ein Erlebnis beim Bruce Springsteen-Konzert im Sommer 1988 in Ost-Berlin. Damals sangen 160.000 Zuschauer*innen als geborene DDR-Bürger*innen mit Springsteen „Born in the U.S.A.“. Das war ein ausgesprochen starkes emotionales Manifest, das die Sehnsucht nach Weltläufigkeit zum Ausdruck brachte. „Sandow“ erinnerte die Menschen mit ihrem Song daran, in welcher Zwickmühle sie real stecken.

Der historische Anlass für den Liedtext hat sich inzwischen verflüchtigt. Frühere DDR-Bürger*innen können reisen, wohin sie wollen. Dennoch erlebte der Song, den die Gruppe zwischenzeitlich wegen eventueller Missdeutungsmöglichkeiten sogar aus ihrem Programm genommen hatte, eine Renaissance. Das spricht zunächst für die Kunstfertigkeit des Textes, der unterschiedlichen Interpretationsebenen Raum gibt.

² Mehr Informationen über die Stasi und ihre Inoffiziellen Mitarbeiter*innen findest du hier: <https://www.bstu.de/mfs-lexikon/detail/inoffizieller-mitarbeiter-im/>

³ <https://www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/fluestern-und-schreien-film/>

Jetzt, jetzt lebe ich,
 Jetzt, jetzt lebe ich,
 Jetzt, jetzt trinke ich,
 Jetzt, jetzt stinke ich

...

Jetzt, jetzt lebe ich,
 Jetzt, jetzt lebe ich,
 Jetzt, jetzt trinke ich,
 Jetzt, jetzt stinke ich,
 Jetzt, jetzt rauche ich,
 Jetzt, jetzt brauch' ich dich.

Wir bauen auf und tapezieren nicht mit,
 Wir sind sehr stolz auf Katarina Witt,
 Born in the G.D.R.

Wir können bis an unsere Grenzen geh'n,
 Hast du schon mal drüber hinweg geseh'n,
 Ich habe 160 000 Menschen geseh'n,
 Die sangen so schön, die sangen so schön:
 Born in the G.D.R.

- ❖ Setzt euch mit dem Text auseinander und überlegt, warum Florian Aigner gerade dieses Lied in seinem Film zitiert haben könnte.
 - A) Ostalgie?
 - B) Verklärung der DDR?
 - C) Protest gegen einseitige Fremdinterpretation von in der DDR gelebten Lebens?
 - D) Ein über die vorgestellten Varianten hinausgehendes Motiv?

KONFLIKTFELDER

Historischer Hintergrund I

Die Klärung von Eigentumsfragen war eines der kompliziertesten Kapitel innerhalb des deutschen Einigungsprozesses. Sieht man sich die Gesamtproblematik an, so streift der Film lediglich einen Randaspekt. Die größten Enteignungen fanden bereits vor der Gründung der DDR unmittelbar nach 1945 durch die sowjetische Besatzungsmacht statt. Diese wurden wegen des seinerzeit geltenden alliierten Besatzungsrechts nach der Wiedervereinigung nicht rückgängig gemacht. Dabei ging es um bedeutende Industriebetriebe und um die Agrarflächen großer Landbesitzer*innen.

Der entsprechende Vorgang auf dem Land wurde „Bodenreform“ genannt. Dabei bekamen vormals landlose Kleinbauer*innen und Geflüchtete aus den einstigen deutschen Ostgebieten im Durchschnitt fünf Hektar Ackerland und drei Hektar Wald, um eigenständige Bauernwirtschaften aufbauen zu können.

Ab 1952 propagierte die DDR-Führung die Kollektivierung der Landwirtschaft. Dabei wurde private Produktion in genossenschaftlich geführte Großproduktion umgewandelt. Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften entstanden, die LPGs. Das Land, das die Bauern in die LPG einbrachten, blieb formal Privateigentum. Im Juni 1990 wurde das Landwirtschaftsanpassungsgesetz von der frei gewählten Volkskammer beschlossen. LPG-Mitglieder konnten bei einem Austritt aus der LPG ihr Land zurückbekommen und wieder selbst bestellen oder an andere Interessenten verpachten bzw. verkaufen. Das bedeutet heute für jene, die durch den administrativen Akt der Besatzungsmacht seinerzeit Land bekommen haben, bei z. B. in Brandenburg aktuellen Bodenpreisen von durchschnittlich 15.000 Euro pro Hektar, eine schöne Ergänzung zur Rente.⁴

Verwerfungen dieser Art haben ihre Ursache in erster Linie in dem durch Deutschland 1939 ausgelöst und 1945 verlorenen Angriffskrieg, der durch große Teile der Bevölkerung mitgetragen worden ist. Insofern mussten und müssen Wege gefunden werden, um mit den Konsequenzen umgehen zu können. Die Politik stand und steht dabei vor der Herausforderung, dass bei notwendigen Regelungen der innere gesellschaftliche Frieden möglichst in der Balance bleibt.

Historischer Hintergrund II

Nach 1990 gab es mit Eigentum, das durch die DDR enteignet worden war, einen anderen Umgang. Hier war die Rückgabe an die ursprünglichen Eigentümer*innen bzw. deren Erb*innen angestrebt. Gegenstand der damaligen Enteignungen waren häufig Wohnimmobilien von Menschen, die die DDR gen Westen verlassen hatten. Die verlassenen Häuser wurden zunächst unter eine „vorläufige Verwaltung“ gestellt. Die ursprünglichen Besitzer*innen blieben formal Eigentümer*innen und die Miete wurde auf ein Sperrkonto überwiesen. Es gab für Eigentümer*innen aber kein Mitspracherecht darüber, was mit dem Haus künftig geschehen sollte. In der DDR waren die Mieten politisch gewollt auf niedrigem Niveau gedeckelt. Damit konnten die jeweils angesparten Summen niemals ausreichen, um größere Reparaturen auszuführen. Waren diese notwendig, nahm die Verwaltung Kredite auf, die als Hypotheken in das Grundbuch eingetragen wurden. Schließlich waren die Häuser vielfach derart überschuldet, dass dies als Vorwand für eine Enteignung herangezogen wurde. Nach der Wiedervereinigung wurden enteignete Grundstücke bei Erfüllung der Voraussetzungen des §1 Vermögensgesetz⁵ rückübertragen. Potenziell betraf das ausschließlich Grundstücke, die in staatlichem Eigentum verblieben waren und die folglich durch Mieter*innen genutzt wurden. Hatten DDR-Bürger*innen die Immobilie zwischenzeitlich „redlich erworben“, so durften sie diese behalten. Die Anspruchsteller*innen erhielten in diesen Fällen eine Entschädigung. Da die meisten Häuser vor dem Mauerbau 1961 verlassen worden waren, sind sie für eine sehr lange Zeit für die nachfolgenden Bewohner*innen, ob als Eigentümer*innen oder Mieter*innen, zum eigenen, emotional hoch aufgeladenen Lebensmittelpunkt geworden. Das hieß auch, dass bei der in der DDR herrschenden Mangelwirtschaft Mieter*innen in Eigeninitiative in die Häuser etliches Geld und Arbeitskraft investiert haben.

Florian Aigner greift in seinem Film einen aus solcher historischen Konstellation erwachsenen Konflikt auf. Indem er den Handlungszeitraum seiner Geschichte in jene Zeit verlegt, in der es noch keine gesetzliche Regelung für den anstehenden Sachverhalt gab, entstand die Möglichkeit, die Widersprüche vorwiegend auf subjektiver Ebene zu verhandeln. Schließlich favorisiert er ein salomonisches Urteil als Grundlage seiner angerissenen Utopie von einer gelungenen Einheit über das Wirken der jungen Generation.

⁴ <https://www.mdr.de/zeitreise/landwirtschaftsanpassung100.html>

⁵ https://www.gesetze-im-internet.de/vermg/_1.html

- ❖ Welche Argumente tragen die Familien Behrendt (Katja) und Paulsen (Thorben) in der Auseinandersetzung um das Haus vor?
- ❖ Beurteile die jeweils vorgetragene Position und wäge sie gegeneinander ab.
- ❖ Gibt es innerhalb der zugespitzten Situation erkennbar eine persönliche Schuld, die entsprechend persönlich beglichen werden könnte?
- ❖ Erwin Paulsen bietet zur Lösung des Konflikts eine Kaufoption für das Haus an. Erscheint das als ein faires Angebot? (Die Summe von 86.000 D-Mark sollte bei der Beantwortung der Frage nur als symbolische Größe gesehen werden. Heute sind solcherlei Häuser in Kleinmachnow Millionenobjekte und zwar in Euro.)
- ❖ Was wäre die Alternative für eine Kaufoption gewesen?
- ❖ Beurteile mögliche Pro- bzw. Contra- Entscheidungen hinsichtlich der entsprechenden Botschaft für das Zusammenwachsen beider Landeshälften.

Begegnungen

Bei der Begegnung zwischen Menschen aus Ost- und Westdeutschland kommt es insbesondere in Konfliktsituationen immer wieder zu pauschalen Vorverurteilungen.

- ❖ Welchen Vorurteilen ist Thorben beim Besuch von Katjas West-Berliner Schule ausgesetzt?
- ❖ Wie reagiert er? Erscheint diese Reaktion angemessen?
- ❖ Tobi, der Partner von Katjas Freundin Melanie, mischt sich in Schlichtungsabsicht in die Auseinandersetzung ein und wird von Thorben geschlagen. Wodurch macht der Film hierbei deutlich, dass Thorben – durch Vorurteile provoziert – in seiner Reaktion selbst durch Vorurteile geleitet wird?

In der Auseinandersetzung um das Haus spielen ebenfalls diskriminierende Pauschalisierungen eine negative Rolle:

Thorbens Mutter Beatrice nennt Katjas Vater einen Faschisten. Katja selbst erklärt anfänglich gegenüber Thorben: „Wer in Kleinmachnow wohnt, war bei der Stasi“.

- ❖ Woraus wurden und werden solche pauschalen Zuweisungen abgeleitet?
- ❖ Recherchiert und diskutiert die Ursachen und Folgen solcherlei Klischees!
- ❖ Kennt Ihr andere Formen der gegenseitigen pauschalen Vorverurteilung?
- ❖ Welche Konsequenzen ergeben sich für eine demokratische Zivilgesellschaft, wenn sich deren Protagonisten nicht als Subjekte, sondern lediglich als Objekte innerhalb von Gruppenzuweisungen wahrnehmen?

Filmfinale

Thorben verursacht – ohne im Besitz eines Führerscheins zu sein – einen schweren Verkehrsunfall. Das hat im Rahmen der Filmhandlung keinerlei juristische Konsequenzen.

- ❖ Was spricht gegen bzw. für die Entscheidung des Filmemachers, auf eine formal juristische Aufarbeitung des Unfalls zu verzichten?
- ❖ Welche Funktion hat der Unfall hinsichtlich des Romeo und Julia-Motivs?
- ❖ Wie verdeutlicht das Schlussbild – Katja und Thorben stehen sich im „Niemandsland“ gegenüber – die angestrebte Botschaft der Filmerzählung?

Versprechen

Ich gab mir selbst ein Versprechen,
Ich gab mir selbst das Versprechen auf dich zu warten.
Ich weiß, um Mitternacht würdest du erstrahlen,
Ich gab mir selbst ein Versprechen,
Ich versprach dir die Welt,
Ich schenkte dir Blumen,
Du hast meine Träume wahr werden lassen.

So heißt es ins Deutsche übertragen in Nick Kamens Song „I Promised Myself“, der 1990 unter den Top Ten der deutschen Singlecharts war. Katja hört das Lied in der Anfangszeit ihrer Beziehung zu Thorben, während sie über den ehemaligen Grenzstreifen wechselt.

- ❖ Welche Bedeutung hat das Zitat dieses Songs im Rahmen der Filmerzählung?

WEITERFÜHRENDE LINKS

Einigungsvertrag

<https://www.gesetze-im-internet.de/einigvtr/EinigVtr.pdf>

Seite der Bundesregierung zur Deutschen Einheit

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/deutsche-einheit>

Fotos und Filme aus der Zeit zwischen dem 1. Mai 1989 und dem 2. Dezember 1990

<https://www.wir-waren-so-frei.de/> (Seite der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und der Deutschen Kinemathek)

Bildergalerie Jugend in Ost-Berlin der bpb

https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-einheit/295574/bildergalerie-jugend-in-ost-berlin-1989-90?pk_campaign=nl2019-09-25&pk_kwd=c55f3a

Themenblätter der bpb zu Meilensteinen der Deutschen Einheit

<https://www.bpb.de/shop/lernen/themenblaetter/36513/meilensteine-der-deutschen-einheit>

IMPRESSUM

Vision Kino gGmbH –
Netzwerk für Film- und Medienkompetenz
Große Präsidentenstr. 9
10178 Berlin

Telefon: 030-2757 571
info@visionkino.de
www.visionkino.de
www.wer-hat-urheberrecht.de

Bildnachweis

Alle Bilder © 2019 imFilm

Autor

Klaus-Dieter Felsmann, Filmpublizist und Autor
info@felsmann-worin.de

VISION KINO ist eine gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung der Film- und Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen. Sie wird unterstützt der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Filmförderungsanstalt, der Stiftung Deutsche Kinemathek sowie der Kino macht Schule GbR, bestehend aus dem Verband der Filmverleiher e.V., dem HDF Kino e.V., der Arbeitsgemeinschaft Kino Gilde deutscher Filmkunsttheater e.V. und dem Bundesverband kommunale Filmarbeit e.V. Die Schirmherrschaft über VISION KINO hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier übernommen.